UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XX.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

spissa te nitidum coma, 25
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

Properz verlangt, daß vom Lärm eines Festgelages *publica vicinae perstrepat aura viae* III 10, 26: H. bereichert die Vorstellung durch Einführung eines Hörerpaars, des alten Lycus, der der Jugend ihre Lust nicht gönnt, und seiner jungen Frau, die selbst gern dabei sein möchte, da sie dem Gatten doch *non habilis* ist, 'nicht taugt'.

25. Das leitet zu dem Gedanken an die eigene Liebste über: natürlich wird bei diesem *convivium*, an dem Mädchen nicht teilnahmen, auf ihr Wohl getrunken. 'Nach dir, Telephus, verlangt Rhode' — *petit* wie IV 11, 21; II 5, 16; I 33, 13, überall vom verliebten Mädchen —, 'und sie tut das rechtzeitig' — *tempestiva* adverbial, vgl. *tempestivius in domum comissabere Maximi* IV 1, 9 —, 'denn du bist jung und schön: ich dagegen verzehre mich in der Liebe zu Glycera' — daß diese Liebe unerwidert ist, deutet *lentus* an, zu I 13, 8: so erklärt der letzte Vers überraschend des alternden Dichters Stimmung, der im Wein den Liebeskummer ertränken möchte. — *puro* am unbewölkten Himmel wie *pura Luna* II 5, 19 *sole puro* III 29, 45 *puro numine Iuppiter* III 10, 8.

XX.

Pyrrhus wirbt um die Gunst des jungen reizenden Nearchus, den eine leidenschaftliche Schöne als ihr Eigentum beansprucht — sie wird sich den Raub nicht gefallen lassen, und der Räuber mag sich nur vor den Zähnen und Krallen der wilden Katze in acht nehmen. Eigentlich wäre es ja Sache des Jungen selbst, sich zu entscheiden: aber dem — so erzählt man sich — ist der Ausgang des Kampfs höchst gleichgültig.

Das Motiv ist gewiß aus dem Leben gegriffen: von Hylas, den die Nymphe dem Liebhaber Herakles entführt, bis hinab zu Petrons Giton, den Encolpius der Tryphaena geraubt hat, ist die Figur des schönen Knaben, der, auf der Grenze zum Jüngling, Mann und Weib entflammt, dem Altertum vertraut gewesen. Horaz sieht, gemäß seiner ironischen Haltung gegenüber allem Liebesüberschwang, den Humor der Sache vor allem darin, daß Nearch, um den die beiden Rivalen in Todfeindschaft entbrennen, selbst kühl bis ans Herz hinan bleibt, und neckt nebenbei den Pyrrhus mit seiner Angst vor der 'Löwin'.

Die beiden Teile des Gedichts (1—8 und 9—16) sind streng parallel gebaut: je 4 Distichen, von denen beide Male 2 und 3 enger zusammengehören, während 4 lose eine Apposition anfügt.

Non vides quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paullo fugies inaudax
proelia raptor,

cum per obstantis iuvenum catervas 5
ibit insignem repetens Nearchum,
grande certamen, tibi praeda cedat,
maior an illa.

interim, dum tu celeres sagittas
promis, haec dentis acuit timendos, 10

1. *moveas*: 'von der Stelle bewegen', hier vom Jäger, der die in der Lagerstätte der Löwin gefundenen Jungen fortträgt. Da das Bild bis zum Ende des Gedichts durchgeführt ist, erfahren wir den Namen der 'Löwin' nicht. — *catulos*, der Plural, weil ein Gleichnis zugrunde liegt. — *inaudax*, horazische Neubildung: bald wird es mit deiner *audacia* vorbei sein.

5. Das Bild des Kampfes mit der Löwin, der die Jungen geraubt sind, trägt ganz homerische Züge: *ὥστε λὶς ἠυγένειος ᾧ ὁά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφηβόλος ἁρπάσῃ ἀνὴρ ὕλης ἐκ πυκινῆς· ὁ δέ τ' ἄγνυται ὕστερος ἐλθών* Σ 318. — *insignem* findet sich von Personen erst in augusteischer Zeit häufiger gebraucht, und wird dann, da die Möglichkeiten 'hervorzustechen' bei Menschen sehr mannigfaltig sind, meist näher bestimmt, z. B. in der Bedeutung 'schön' durch den Zusatz *facie* oder *forma*; eine solche Bestimmung kann wegbleiben, wenn sie sich aus dem Zusammenhang ergibt, wie bei *insignis et imos* III 1, 15, *insignis Homerus* a. p. 405: Nearchus ist unter den *iuvenes* natürlich durch seine Knabenschönheit 'kenntlich'. — *grande certamen* ist Apposition zu dem ganzen Satzglied *cum .. Nearchum*. Aehnlich *nonne vides Albi ut male vivat filius utque Baius inops? magnum documentum, ne patriam rem perdere quis velit* sat. I 4, 109. — *illa* ist sichere Besserung Peerlkamps für *illi*, da *praeda maior* weder im Sinne von *quae maiorem reddit* (= Siegesbeute) stehen, noch dem H. die Kopflosigkeit zugetraut werden kann, daß er hier an eine Teilung der Beute gedacht hätte. Vielmehr ist der Gegenstand des Kampfes eine *praeda* nur für Pyrrhus, nicht für die *leaena*.

9. *interim* 'vorderhand', ehe der Kampf beginnt und während der Vorbereitungen desselben. — *dentis acuit* überträgt in der Verlegenheit um eine den Kampf ankündigende Handlung der

arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam

fertur, et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,
qualis aut Nireus fuit aut aquosa 15
raptus ab Ida.

Löwin, das homerische *ὀδόντας θήγει* (*N* 474 *Λ* 416) vom Eber auf sie, indem das *dentibus frendere* als Wetzen der Zähne gedeutet wird. — *arbiter*, da bei dem schönen Knaben die Entscheidung steht, wem von beiden er folgen wolle, so ist er zugleich Siegesbeute und Kampfrichter. Aber statt auf den Palmzweig, den er dem Sieger überreichen soll, und die damit übertragene Macht stolz zu sein, hat er ihn zu Boden geworfen und verächtlich den Fuß darauf gesetzt. — Fuß und Schultern sind nackt und er ist erhitzt: also beim Spiel auf dem *Campus*, wo seine Schönheit am meisten zur Geltung kommt. Das lang herabfließende Haar und das Fächeln malen den *puer delicatus*.

15. *Nireus*: *Νιρεὺς ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα* Il. *B* 673; vgl. ep. 15, 22. *aquosa Ida*: *πιδήεσσα*; gemeint ist Ganymedes *ὃς δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων* *Y* 233: kein Vergleich ist der epigrammatischen *ὑοῦσα παιδική* geläufiger.

XXI.

Messalla ist bei Horaz zu Gast und hat, nachdem das Essen vorüber, den Wunsch geäußert, ein Symposium anzuschließen; der Gastgeber läßt einen Krug ältesten und besten Weines aus seiner Apotheca holen und kündigt ihn launig durch eine Apostrophe an den Weinkrug selbst an, die, den Formen eines Hymnus mit feinem Scherze angenähert (vgl. Norden, Agnostos Theos S. 143 fg.), des Trankes Wirkung preist und ihm langandauernden Zuspruch verheißt.

M. Valerius Messalla Corvinus, mit dem H. schon im J. 42 in Athen und dann im Gefolge des Brutus anknüpfen konnte, cos. 31 und Triumphator *ex Gallia VII kal. Oct.* 27, ist als Freund der Poesie uns namentlich aus den Gedichten Tibulls und seines Kreises bekannt; die Feinheiten dieses Liedes wird er, dessen Beredsamkeit wegen ihrer 'süßen Milde' und der Sorgfalt des Ausdrucks (Tac. dial. 18 vgl. Quint. X 1, 113) gerühmt wird, voll gewürdigt haben; daß er die Wirkung eines guten Tropfens zu schätzen wußte, sagt H. selbst und